



Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle und Hochschulpräsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek haben die Zielvereinbarungen bis 2018 unterzeichnet

Planungssicherheit für die nächsten fünf Jahre

22,6 Millionen Euro stellt die Staatsregierung der Hochschule Aschaffenburg bis 2018 zum Erhalt der in den letzten Jahren zusätzlich ausgebauten Studienplätze zur Verfügung. Die Planung der künftigen Hochschulentwicklung, die Internationalisierung und die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen bilden Schwerpunkte in den nächsten Jahren.

Der Freistaat und die bayerischen Hochschulen wollen die akademische Ausbildung weiterentwickeln und haben ihre Ziele in einer gemeinsamen Vereinbarung formuliert. Diese Zielvereinbarungen für die Jahre 2014 bis 2018 haben jetzt Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle und die Präsidentinnen und Präsidenten der Universitäten, der Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie der Kunsthochschulen unterzeichnet.

Die Staatsregierung sichert den Hochschulen darin verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen zu. Die Hochschulen ihrerseits verpflichten sich, gemeinsam an der Realisierung unterschiedlicher hochschulpolitischer Ziele mitzuwirken. So wollen sie beispielsweise die im Ausbauprogramm zusätzlich geschaffenen Studienplätze verfestigen, die Gleichstellung fördern und den Wissens- und Technologietransfer verstärken.

Neben den hochschulübergreifenden Zielen, die für alle bayerischen staatlichen Hochschulen gelten, wurden mit jeder Hochschule individuelle Zielsetzungen vereinbart. Die Vereinbarung ist damit auch eine wesentliche Grundlage für die Weiterentwicklung der Hochschule Aschaffenburg.

Hochschulentwicklung

Um sich für die Zukunft zu rüsten, will die Hochschule Aschaffenburg einen Entwicklungsplan erstellen. Sie möchte ausloten, wie sie sich insbesondere im regionalen Umfeld und mit Blick auf

Gerüstet für die Zukunft

Neue Energiezentrale wird gebaut

SEITE 2

CHE Ranking

Wirtschaftswissenschaften wieder top

SEITE 3

Forschung ganz nah am Leben

Wissenschaftsreise des MST-Netzwerks macht Station im BioMems Labor

SEITE 7

Akzeptanz und Vertrauen

Forschung im Information Management Institut

SEITE 8

High-Tech Oberflächen

Neues Labor für Beschichtungstechnik

SEITE 9



Editorial

„Weniger ist mehr!“

Der scheinbare Widerspruch dieser Redewendung wird mit Blick auf die Zielvereinbarungen 2014 - 2018 aufgelöst. Zwölf hochschulübergreifende Ziele und drei hochschulindividuelle Ziele einigermaßen gleichgewichtig bzw. gleichwertig in den kommenden fünf Jahren zu verfolgen, scheint kaum erfüllbar zu sein. Insbesondere die Verfolgung der hochschulübergreifenden Ziele, die der Hochschule thematisch vorgegeben wurden, erfordert ein hohes Maß an Disziplin. Anders verhält es sich bei den von der Hochschule selbst gewählten drei Entwicklungsfeldern. Diese Ziele wurden in der Hochschule definiert, mit diesen Zielen identifiziert sich die Hochschule, die Zielerreichung ist intrinsisch motiviert. Die erforderliche Identifikation ist aber nur bei einer überschaubaren Anzahl von Zielen zu erwarten.

Wenn es um Geld geht, ist weniger nicht mehr. Ich bin daher dankbar, dass der Freistaat Bayern im Rahmen der Zielvereinbarungen mit den Hochschulen die Finanzierung des Ausbauprogramms auf dem erreichten Niveau fortsetzt. Mit Blick auf andere Bundesländer ist das keine Selbstverständlichkeit. Im Gegenzug garantieren die Hochschulen weiterhin Erstsemester auf dem erreichten hohen Niveau aufzunehmen. Auch das ist keine Selbstverständlichkeit, zumal als Berechnungsgrundlage die Zahl der Studierenden im ersten Hochschulsesemester herangezogen wird und nicht die deutlich höhere Zahl von Studierenden im ersten Fachsemester.

Ihr
Prof. Dr. Wilfried Diwischek
Präsident

die Wettbewerbssituation im Rhein-Main-Gebiet entfalten kann. Eine mittel- bis langfristige Strategie soll Wachstum auch außerhalb der vorhandenen Fakultäten aufzeigen. Ermittelt werden neue Lehrgebiete, die das vorhandene Portfolio ergänzen, sowie Möglichkeiten der Konsolidierung.

Internationalisierung

Um die Hochschule weiter zu internationalisieren, sollen das englischsprachige Vorlesungsangebot und die Partnerschaften zu Hochschulen weltweit ausgebaut werden.

Mit einer Summer-School und einer internationalen Projektwoche soll die Zahl der internationalen Austauschstudierenden

um 50 Prozent erhöht werden. Ebenfalls auf dem Plan steht die Einführung eines englischsprachigen Masterstudiengangs.

Forschungs-Zusammenarbeit

Als drittes Kernziel will die Hochschule die Zusammenarbeit mit außerhochschulischen Forschungseinrichtungen stärken. Insbesondere soll die Kooperation mit der Fraunhofer Projektgruppe Wertstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie (IWKS) in Alzenau ausgebaut werden. Neue Impulse erhalten Forschung und Lehre auf dem Gebiet der ressourceneffizienten Konstruktion zudem über eine Stiftungsprofessur, die die Stadt Alzenau für die kommenden fünf Jahre finanziert.

Grundsteinlegung für den Neubau der Energiezentrale

Am Zentralcampus entsteht seit Anfang des Jahres auf gut 700 Quadratmetern Fläche der Neubau der Energiezentrale. Das 5,1 Mio. teure Gebäude soll den Campus künftig zuverlässig und effizient mit Strom und Wärme versorgen. Ein Neubau war nötig geworden, da die bestehende Energieversorgung nicht mehr zeitgemäß ist und das Gebäude erhebliche bauliche Mängel aufweist.

In Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Politik und Wirtschaft wurde der Grundstein für den Neubau gelegt. Verschlössen in einer Urne wurden Tageszeitung, Euromünzen sowie eine Ausgabe des Erneuerbare-Energien-Gesetzes für die Nachwelt konserviert und werden, samt Grundstein, später im Traforaum versenkt.

Die neue Energiezentrale gliedert sich in drei Bereiche. In der Heizzentrale werden ein Blockheizkraftwerk mit 200kW elektrischer und 295 kW thermischer Leistung sowie zwei 700 kW Gas-Brennwertkessel mit 8000l Pufferspeicher installiert. Daneben



Bauamtsdirektor Claus Kiesel (li.), Architekt Martin Kuntz (Mitte) und Hochschulpräsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek verschließen den Grundstein für die neue Energiezentrale

befindet sich der Hausanschlussraum mit Trinkwasser-, Gas-, Stromanschluss. sowie ein neuer Traforaum. Eine verglaste Front macht die Strom- und Heiztechnik zum Campus hin sichtbar.

Bereits im September 2014 soll die neue Energiezentrale in Betrieb genommen werden. Sie ist zukunftsweisend ausgelegt und so dimensioniert, dass sie auch zusätzlichen Versorgungsbedarf durch mögliche Neubauten leisten kann. Der Abbruch der alten Zentrale ist für Mitte 2015 geplant.

Notwendige Bauvorhaben und Ausbau Studienangebot

Staatssekretär Bernd Sibler macht seinen Antrittsbesuch und spricht mit der Hochschulleitung und Studierenden.

Seit Oktober 2013 ist Bernd Sibler Staatssekretär im neuen Superministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Bei seinem Antrittsbesuch informierte er sich zusammen mit Prof. Dr. Winfried Bausback in einem Gespräch mit der Hochschulleitung und Studierenden

über die Entwicklung der Hochschule, Ziele und Wünsche. Dabei wurden Themen wie der Ausbau der Bachelor- und Masterprogramme, die Zusammenarbeit mit der Fraunhofer Projektgruppe IWKS, sowie notwendige Bauvorhaben der Hochschule angesprochen.

Einen hervorragenden Eindruck von Aschaffenburg nahm er mit nach Münschen, lobte Staatssekretär Sibler abschließend. Die Hochschule Aschaffenburg biete eine ausgezeichnete Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit. Besonders die familiäre Atmosphäre und die gute Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Lehrpersonal haben ihn beeindruckt, so Sibler weiter.



Justizminister Prof. Dr. Winfried Bausback (links) und Staatssekretär Bernd Sibler (Mitte) im Gespräch mit Präsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek

Bestnoten für Wirtschaftsrecht und Betriebswirtschaft

Im Fach Wirtschaftsrecht erreicht die Hochschule Aschaffenburg im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) erneut die Spitzenposition. Der Studiengang Betriebswirtschaft und Recht belegt in 12 von 13 Bewertungskriterien die Spitzengruppe. Die Studiensituation insgesamt wird von den Studierenden mit der Note 1,4 beurteilt. Damit liegt die Hochschule auf Platz 1 unter allen Fachhochschulen im deutschsprachigen Raum. Als gleichfalls erstklassig wird die Betreuung durch Lehrende bewertet. Auch hier vergeben die Studierenden die Note 1,4. Die entsprechenden Bewertungen für Betriebswirtschaft (1,5 bzw. 1,6) sind ebenfalls sehr gut. Das CHE-Hochschulranking ist das umfassendste und detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum.

Wohnheim eingeweiht: 30 zusätzliche Plätze

Zu Beginn des Sommersemesters hat das Studentenwerk Würzburg den dritten Bauabschnitt der Studentenwohnanlage auf dem Campus eingeweiht. Der rund 1,9 Mio. teure Neubau bietet weitere 30 Wohnplätze, davon 21 in Einzelappartments und neun Plätze in dreier Wohngruppen. 143 Studierende können damit aktuell auf dem Campus wohnen.

Bei der Einweihung betonte Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva-Maria Beck-Meuth, dass Studentenwohnplätze ein wichtiger Standortfaktor seien und das campusnahe Wohnen besonders begehrt sei. Diese Auffassung teilt auch das Studentenwerk. Geschäftsführer Michael Ulrich stellte daher gleich weitere Baumaßnahmen in Aussicht. In fußläufiger Entfernung zur Hochschule plant das Studentenwerk ein weiteres Wohnheim mit 120 zusätzlichen Plätzen. Wenn alles klappt, soll bereits im Frühjahr 2015 mit dem Bau begonnen werden.



Tag der offenen Tür im ZeWiS

Am 26. Juli öffnet das Forschungszentrum ZeWiS im ICO Obernburg seine Türen und stellt sein Leistungsspektrum und aktuelle Forschungsprojekte der Öffentlichkeit vor.

Schon frühzeitig erkannte man an der Hochschule Aschaffenburg, wie wichtig die langfristig angelegte Forschungs Kooperation mit Unternehmen in der Region und auch mit überregionalen Partnern ist und gründete zur Stärkung dieser Aktivitäten im Herbst 2011 das Zentrum für Wissenschaftliche Services (ZeWiS). Damit gelang es der Hochschule, ihre Forschungsreputation nachhaltig auszubauen, und seitdem leistet das ZeWiS durch den kontinuierlichen Wissenstransfer einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Strukturwandels in der Region Bayerischer Untermain und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft.

Details zum Programmablauf unter zewis.h-ab.de

Absolventen feierlich verabschiedet

Bei der akademischen Feier am 26. April feierten 289 Studierende ihren Studienabschluss. Gemeinsam mit den Dekanen und den Studiengangsleitern/innen beglückwünschte Präsident Diwischek jede Absolventin und jeden Absolventen persönlich. Auch Landrat Dr. Ulrich Reuter und Oberbürgermeister Klaus Herzog überbrachten ihre Glückwünsche. Die Auszeichnungen für die besten Studienabschlüsse waren, dank Unterstützung durch Sponsoren wieder mit einem Preisgeld in Höhe von 500 Euro dotiert.



Eine Auszeichnung für den besten Bachelorabschluss erhielten: Martin Mahlmeister (BW), Nina Honickel (BWR), Manuel Münch (E3), Thomas Ehehalt (EIT), Stephanie Petzinger (IIM), Tanja Nötscher (ITV), Sascha Hock (MT) und Tobias Kranz (WI). Den besten Abschluss eines Masterstudiengangs erzielten Maximilian Wölfel, Arthur Böttcher, Steffen Hessler, Christian Schmitt (alle MEIT) und Julian Schüssler (WR).

Finanzpolitische Fragen diskutiert

Wirtschaftswissenschaftler des ROME-Netzwerks treffen sich an der Hochschule Aschaffenburg

„ROME“ steht für „Research on Money in the Economy“ und ist ein privates, nicht-gewinnorientiertes Forschungsnetzwerk von und für Wirtschaftswissenschaftler, die sich mit der monetären Ökonomik im Allgemeinen und mit den Wechselwirkungen zwischen dem Finanzsektor und der Realwirtschaft im Besonderen beschäftigen.

Auf Einladung von Prof. Dr. Malte Krüger, einer der Gründungsväter von ROME, und Prof. Dr. Thomas Jost kamen die Finanzexperten erstmals an der Hochschule Aschaffenburg zusammen. Die Treffen der vergangenen Jahre fanden überwiegend bei Banken und Finanzinstituten in Frankfurt am Main statt.

Der wissenschaftliche Leiter der Tagung, Prof. Albrecht Michler von der Universität Düsseldorf, hatte ein sehr interessantes Programm mit hochkarätigen Referenten der Uni Leipzig, der Uni Düsseldorf, der Hochschule München sowie der Deutschen Bundesbank und der Europäischen Zentralbank zusammengestellt. Behandelt wurden unter anderem folgende aktuelle Themen: das OMT-Programm der europäischen Zentralbank, die makroökonomischen Anpassungsprogramme in der Eurozone, die Funktionsfähigkeit des Interbankenmarktes und die Nachfrage nach Euro-Münzen.

Die Ergebnisse der hinter den Vorträgen stehenden Studien werden in nächster Zeit in verschiedenen Fachzeitschriften und den Diskussionsbeitrags-Reihen der Deutschen Bundesbank veröffentlicht und stehen dann einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung.



Wirtschaftswissenschaftler des renommierten ROME-Netzwerks haben sich in Aschaffenburg getroffen

Neues Leben für Problemimmobilie

In einem trilateralen Kooperationsprojekt haben sich Studierende aus Rotterdam, Antwerpen und Aschaffenburg Gedanken über die Neunutzung eines leerstehenden Frankfurter Bürohochhauses gemacht.

Neun Studierende der Hoogeschool, Rotterdam und zehn Studierende des Artesis Plantijn University College, Antwerpen sind der Einladung des Studiengangs Immobilienmanagement gefolgt und waren vier Tage lang Gast an der Hochschule Aschaffenburg.

Im Rahmen des Wahlpflichtfaches „International Week – Real Estate



Die Teilnehmer der „International Week Real Estate Re-Development“ mit ihren Dozenten

Re-Development“ haben sie, gemeinsam mit ihren Aschaffener Kommilitonen, ein Immobilienprojekt bearbeitet. Untersuchungsobjekt war eine sogenannte „Problemimmobilie“, ein leerstehendes Bürohochhaus in der Frankfurter Innenstadt. Das 23 Etagen hohe Gebäude aus den 70er Jahren, ehemals von Ernst & Young genutzt, steht seit fünf Jahren leer. Das Unternehmen Dreyer & Kollegen aus Frankfurt hat von dem neuen Eigentümer den Auftrag, dem ungenutzten Hochhaus nun neues Leben einzuhauchen. Eine gute Gelegenheit für die Studierenden ihre immobilienwirtschaftlichen Kenntnisse einem Praxistest zu unterziehen.

Unter Leitung der Aschaffener Professoren Holger Paschedag und Bernd Bodenbach sowie den Gastdozenten Joost Oogema aus Rotterdam und Inge Stouffs aus Antwerpen untersuchten die Studierenden in multinationalen Projektgruppen eine mögliche Neunutzung und arbeiteten ein Nutzungskonzept aus. Dabei wurden unterschiedliche Nutzungsarten, wie z. B. Wohnen, Boardinghaus, Hotel, Einzelhandel, Gastronomie, Fitness und Büro, auf ihre Relevanz hin untersucht, Markt- und Standortanalysen durchgeführt, Investitionskosten und Amortisationszeiträume kalkuliert. Zum Abschluss der Projektwoche stellten die Gruppen ihre Ergebnisse in Präsentationen vor.

Neuberufungen

Prof. Dr. Jochen Krieger, Fakultät Ingenieurwissenschaften, wurde zum 15.03.2014 für das Lehrgebiet Vertriebsingenieurwesen berufen.

Prof. Dr. Andreas Grau, Fakultät Wirtschaft und Recht, wurde zum 15.03.2014 für die Lehrgebiete Steuerrecht und externes Rechnungswesen berufen.

Auszeichnungen

+++ VDI Stiftungspreis für Prof. Dr. Martin Bothen +++ Der Stiftungsrat und Stiftungsvorstand der VDI Unterfranken Stiftung hat das Projekt „Entwicklung von Regelungssystemen zur autonomen Lenkung von Fahrrädern im Fahrzeugsicherheitsversuch“, das Professor Dr. Bothen von der Hochschule Aschaffenburg gemeinsam mit dem Masterstudenten Michael Rohmann und dem Kompetenzzentrum Fahrzeugregel- und Fahrzeugsicherheitsysteme unter der Leitung von Prof. Dr. Zindler bearbeitet, mit dem VDI-Unterfranken Preis 2014 ausgezeichnet.

+++ Friedrich Dessauer Preis für Master Absolventen +++ Der VDE Rhein-Main hat herausragende Abschlussarbeiten der Hochschule Aschaffenburg mit dem Friedrich-Dessauer-Preis prämiert. Dr. Ingo Jeromin, Vorsitzender des VDE Rhein-Main e.V., zeichnete drei Absolventen des Master-Studiengangs Elektro- und Informationstechnik aus: Steffen Hessler für seine Masterarbeit zur Herstellung und Charakterisierung polymerer Wellenleiter mit integrierter Bragg-Technik für die Sensorik, Christian Hasenohr für seine Masterthesis „Erweiterung eines modularen IGBT-Stromrichters“ und Ralf Zentgraf für seine Masterarbeit „Energieautarkes elektronisches Messgerät“.

Gastdozenten aus Schweden

Erstmals haben Gastdozenten der Mid Sweden University (MIUN) die Hochschule Aschaffenburg besucht. Während ihres dreitägigen Aufenthalts haben Lars-Anders Byberg und Olof Wahlberg auch über Studienmöglichkeiten an der MIUN informiert und Gespräche mit der Hochschulleitung geführt. Künftig will man auch im

geplanten englischsprachigen Masterprogramm „International Management“ zusammen arbeiten. Seit 2011 besteht das ERASMUS-Abkommen mit der schwedischen Universität, die über Standorte in Dundsvall und Östersund verfügt und sich bei Outgoings unserer Hochschule großer Beliebtheit erfreut. In den beiden vergangenen Jahren war Prof. Dr. Renate Link von der Fakultät WR bereits Gastdozentin an der MIUN.





Studie untersucht Englischniveau

Unter der Federführung der stellvertretenden Leiterin des Sprachenzentrums, Prof. Dr. Renate Link, fungiert die Hochschule Aschaffenburg als neuer Forschungspartner von Education First (EF), dem nach eigenen Angaben weltweit größten Anbieter von Sprachunterricht und Sprachreisen. Hochschule und Education First kooperieren im Rahmen der Vergleichsstudie English Proficiency Index (EPI), die das Unternehmen jährlich heraus gibt und die die Englischkenntnisse erwachsener Personen in 60 Ländern untersucht. Dazu werden EF-Experten vor Ort computergestützte Sprachtests durchführen, deren Ergebnisse in die Ermittlung des aktuellen Englischniveaus in Deutschland einfließen werden. Letztes Jahr lag Deutschland auf Rang 14 von insgesamt 60 nicht-englischsprachigen getesteten Staaten.

Der ca. 45-minütige Online-Test kann von Studierenden beider Fakultäten der Hochschule Aschaffenburg freiwillig abgelegt werden, wobei im Anschluss ein Zertifikat mit dem erreichten CEFR-Level zur Aufwertung der Bewerbungsunterlagen winkt.

Die Ergebnisse werden sowohl der Hochschule zur Verfügung gestellt als auch in den globalen EPI-Report eingearbeitet, über den Medien wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die Süddeutsche Zeitung oder Spiegel Online nach Abschluss der Studie berichten werden.

Global Outsourcing and Technology Trends“ Summer School 2014 in St. Louis

Am 19. März starteten neun Studierende der Hochschule Aschaffenburg zusammen mit den Verantwortlichen des Career Service und Prof. Dr. Wolfgang Alm ihren zweiwöchigen Aufenthalt in die Vereinigten Staaten. Zusätzlich zur Summer School standen zwei Tage Chicago und eine Übernachtung in Washington auf dem Programm.

Nach dem Auftakt im Juni vergangenen Jahres zum Thema „Doing Business in Europe“ an der Hochschule Aschaffenburg, fand die Summer School 2014 in St. Louis an der University of Missouri zum Thema „Global Outsourcing and Technology Trends“ statt. Die Summer School ist Teil einer trilateralen Kooperation der Hochschule Aschaffenburg mit der University of Missouri und der Seinäjoki University of Applied Sciences in Finland.

Die Vorlesungen befassten sich mit den Themen Global Outsourcing, Social Media und SAP (gehalten von Prof. Dr. Alm und Herrn Schulten). Auch das



Die University of Missouri in St. Louis war im Frühjahr 2014 Gastgeber der Summer School.

Freizeitprogramm war mit einer Brauereibesichtigung bei Anheuser Busch, einem Eishockey-Spiel der St. Louis Blues und einer Weinprobe sehr ansprechend gestaltet. Dank der perfekten Organisation und dem tollen Programm war die Summer School ein voller Erfolg.

Die nächste Summer School in Seinäjoki findet im Juli statt und wird sich mit dem Thema „Global Innovation Strategy“ beschäftigen. Die Summer School 2015 wird dann wieder von der Hochschule Aschaffenburg ausgerichtet.

*Vincent Schneider,
4. Semester,
Internat. Immobilienmanagement*



Eine Woche lang haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Summer School Vorlesungen an der University of Missouri in St. Louis besucht. Beim Abschiedsdinner erhielten sie ihre Zertifikate.

Wie Biologie und Technik voneinander profitieren

Life Science ist Forschung ganz nah am Leben.

Vorträge von Wissenschaftlern der Hochschule überzeugten das Fachpublikum.

Faszinierende Einblicke in die Forschungswelt der Hochschule Aschaffenburg haben Vertreter von Industrie und Wissenschaft genommen. Sie folgten der Einladung von Professorin Christiane Thielemann, die das „BioMems-Labor“ an der Hochschule leitet, und dem mst-Netzwerk Rhein-Main e. V.

Das Thema Life Science („Lebenswissenschaften“) hat inzwischen viele Branchen der Wirtschaft durchdrungen. Forschende Wissenschaftler stellten den Gästen innovative Technologien der Mikrosystemtechnik vor und brachten ihnen Erkenntnisse aus der Biosensorik und Nanotechnologie näher. So erhielt das Fachpublikum neue Impulse für die eigene Arbeit und einen Ausblick auf künftige Entwicklungen.

Ein Ersatz für Tierversuche?

Zellbasierte Biosensoren können ein attraktives Instrument sein, künftig Tierversuche in der biomedizinischen Forschung zu ersetzen, wie Dr. Andreas Daus aufzeigte. So wurde in Zusammenarbeit

mit der Technischen Universität Darmstadt ein völlig neues Analysesystem entwickelt, das insbesondere in der Arzneimittelentwicklung genutzt werden könnte. Wirkstoffkandidaten würden schnell und kostengünstig auf ihr pharmakologisch-toxikologisches Profil untersucht. In diesem Rahmen könnten Tierversuche weiterhin eingeschränkt werden. „Forschung und Ethik müssen sich nicht gegenseitig ausschließen“, resümierte Daus in seinem Vortrag.

Einsatz in Neuroimplantaten

Welche Potenziale sich durch innovative nanostrukturierte Oberflächen für den Einsatz in Neuroimplantaten eröffnen, war Inhalt des Vortrags von Christoph Nick. Der Doktorand hat gemeinsam mit dem Institut für Elektromechanische Konstruktionen und dem Eduard-Zintl-Institut für Anorganische und Physikalische Chemie der TU Darmstadt mehrere Technologien zur Integration der Nanostrukturen auf Mikroelektroden entwickelt. Nick hat in Versuchsreihen nachgewiesen, dass sich so die Elektroden Eigenschaften gegenüber konventionellen Systemen deutlich verbessert haben.

Tausendmal kleiner als ein Haar

Florian Emmerich forscht mit einem Raster-Kraft-Mikroskop an sogenannten Nano-Elektreten. Dies sind Strukturen aus gespeicherten elektrischen Ladungen, die bis zu tausendmal kleiner sind als ein menschliches Haar. Neben theoretischen Betrachtungen dieser Strukturen nutzt der Doktorand deren elektrostatische Anziehung, um schnell und kostengünstig metallische Nanostrukturen, beispielsweise Leiterbahnen, herzustellen. „Nanotechnik muss nicht immer kompliziert sein“, meinte Emmerich und führte vor, wie sich viele bekannte Prinzipien auf die Nanowelt übertragen lassen.

„Überraschende neue Impulse“

Einen Eindruck vom modernen und leistungsfähigen Labor zur anwendungs- und marktorientierten Forschung gewannen die Besucher beim Rundgang mit Professorin Christiane Thielemann. Ihr Resümee: „Im Labor und in der Ausstellung haben



Prof. Christiane Thielemann im Austausch mit Prof. Jörg Schneider von der Technischen Universität Darmstadt (Mitte) und Prof. Hartmut Roskos von der Goethe Universität Frankfurt.

angeregte Gespräche stattgefunden. Diskussionen über die Grenzen der Fachdisziplinen hinaus geben immer wieder neue und überraschende Impulse. Diese zu setzen war Ziel der Veranstaltung.“

Hintergrund: BioMems-Labor

Im BioMems-Labor (Bio-Micro-Electro-Mechanical) werden interessante Fragestellungen der Mikrosystemtechnik sowie der Bioelektronik bearbeitet. Der Fokus liegt dabei auf einer interdisziplinären Ausbildung, so dass Projekte aus dem Bereich Software-Design, Schaltungstechnik, Oberflächenanalyse, Mikrosystemtechnik und Biologie bearbeitet werden können. Die Projekte werden dabei entweder an der Hochschule Aschaffenburg, im ZeWIS in Obernburg oder in Kooperation mit Unternehmen durchgeführt.



Poster-Ausstellung zu wissenschaftlichen Themen

Vertrauensbildende Maßnahmen erhöhen die Akzeptanz technischer Systeme

Akzeptanz kommt ohne Vertrauen nicht zustande. Vertrauen ist die Voraussetzung für jegliche Kooperationen. Die größten Gegner des Vertrauens sind Befürchtungen. Daher gilt es, mit vertrauensbildenden Maßnahmen Realängste abzubauen und damit die Akzeptanz zu erhöhen.

ESF-Projekte des Information Management Instituts (IMI) thematisieren die Akzeptanz von Systemen

Seit Oktober 2009 wurden bzw. werden am IMI mit „KontAKS“, „mainproject“ und „KaRaBonita“ bereits drei Drittmittelprojekte durchgeführt, die über den Europäischen Sozialfonds in Bayern (ESF) ko-finanziert werden. Diese ESF-Projekte sind jeweils quasi „dreiteilig“ finanziert. Ca. 25% der Projektsumme kommt aus Eigenmitteln der Hochschule Aschaffenburg (vor allem die Arbeitszeit der

Information Management Institut

Das Anfang 2011 eingerichtete Information Management Institut (IMI) der Hochschule Aschaffenburg arbeitet an Projekten der angewandten Forschung und des Wissenstransfers auf dem Gebiet der Wirtschaftsinformatik (Information Management). Das IMI hat sich im Rahmen von mehreren Wissenstransfer-Projekten, die vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Bayerischen Wissenschaftsministerium mit finanziert wurden und werden, speziell mit dem Kontext und der Akzeptanz von (IT-) Systemen beschäftigt.



Professoren), 25% von einem Unternehmen, das Projektpartner ist. Die verbleibenden 50% werden durch den Europäischen Sozialfonds über das Bayerische Wissenschaftsministerium ko-finanziert.

Die „Akzeptanz von Systemen“ stellt seit Beginn der Wissenstransfertätigkeit des Information Management Instituts einen zentralen Untersuchungsgegenstand dar. Zunächst stand die Akzeptanz von Systemen aus dem Bereich Automotive – Fahrsicherheits- und Fahrassistenzsysteme, sowie Elektromobilität – im Vordergrund. Später trat zunehmend die Akzeptanz von IT-Systemen in den Fokus der Betrachtungen. Diese hat sich heute zu einem Kernthema des Wissenstransfers entwickelt.

IMI ist Partner des Fraunhofer FOKUS eGovernment Labors

Bereits seit 2009 ist das IMI – und vor seiner Gründung das Labor für Informations- und Wissensbewertungssysteme (LIWS) – Partner des Fraunhofer FOKUS eGovernment Labors in Berlin. In Kooperation mit Fraunhofer FOKUS führte das IMI, unter der Leitung von Prof. Dr. Hofmann, bereits eine Reihe von Untersuchungen im Umfeld des eGovernments durch. Hier sind beispielsweise Untersuchungen zur Akzeptanz und gewerblichen Einsatzmöglichkeiten des neuen (elektronischen) Personalausweises oder die Akzeptanz des GovData-Portals des Bundesinnenministeriums zu nennen.

Vertrauensbildende Mechanismen für Cloud Computing

Als ein Beispiel für Arbeiten, die eine erhöhte Aufmerksamkeit – auch auf überregionaler und europäischer Ebene – erreicht haben, ist die Studie zur „Akzeptanz von Cloud Computing“ zu nennen. Sie entstand in ihrer ersten Auflage im Sommer 2012 und in Kooperation mit dem Verband EuroCloud Deutschland_eco e.V.

Das Ziel der Studie war es, mit Hilfe von Analogien Mechanismen zu identifizieren, wie Akzeptanz und Vertrauen in anderen Branchen entsteht und wie die Erkenntnisse auf Cloud Computing übertragen werden können. Ausgehend von den Resultaten aus dem Jahr 2012 wurden 2013 durch Expertenbefragungen zwölf Thesen zur Kundenkommunikation erarbeitet, die wiederum von EuroCloud-Mitgliedsunternehmen nach Relevanz und Potenzial bewertet wurden. Der Fokus der zweiten Studie, an der eine Gruppe von fünf Studierenden des Schwerpunktes Wirtschaftsinformatik unter der Leitung von Prof. Dr. Hofmann arbeitete, lag auf der „Kundenkommunikation der Cloud-Anbieter“. Die studentischen Arbeitsergebnisse wurden, im Sinne von Handlungsempfehlungen, für Anbieter von Cloud-Computing-Dienstleistungen aufbereitet und flossen, zusammen mit den Ergebnissen aus 2012, in die Neuauflage der Studie ein. Diese wurde im Juni 2014 veröffentlicht und ist online abrufbar unter www.eurocloud.de.

Prof. Dr. Georg Rainer Hofmann
Dipl.-Bw. Meike Schumacher

Funktionale Oberflächen

Ultradünne Beschichtungen im Nano- und Mikrometerbereich werden für eine Vielzahl von Produkten eingesetzt. Praktische Erfahrungen im Bereich der Dünnschichttechnik sammeln die Aschaffenburger Studierenden im neu aufgebauten Labor für Beschichtungstechnik.

Das Labor für Beschichtungstechnik, unter Leitung von Prof. Dr. Manfred Stollenwerk, befasst sich mit Forschung und Lehre im Bereich der Dünnschichttechnik und der Vakuumtechnik. Dünnschichttechniken werden in der industriellen Fertigung dort eingesetzt, wo die Oberfläche des Bauteils andere Eigenschaften als das Volumenmaterial aufweisen soll. Dementsprechend vielfältig sind ihre Einsatzgebiete.

Verschiedene Anwendungen

Üblicherweise nur wenige Nano- bis Mikrometer dick, werden die High-Tech Beschichtungen beispielsweise als Diffusionssperren, für dekorative Anwendungen oder als Verschleißschichten aufgebracht. Speziell in der Elektronik sind moderne Halbleiterbauelemente ohne den Einsatz von Beschichtungsanlagen nicht vorstellbar. Darüber hinaus ist die Liste der beschichteten Produkte lang und reicht von Lebensmittelverpackungen



Studierende, die während der Vorlesung „Vakuumtechnik“ an den Versuchsaufbauten praktische Experimente zur Leitwertbestimmung durchführen.



Blick in den Reinraum (Reinraumklasse 100). In den Filtern werden Partikel, die größer als $0,3 \mu\text{m}$ sind, zu 99,9995% ausgefiltert. Zu erkennen ist in der Mitte der Sputter und hinten rechts das Profilometer (Schichtdickenmessgerät).

über Solarzellen bis hin zu Anwendungen in der Automobilindustrie.

Fachwissen ist gefragt

Entsprechend den vielfältigen Einsatzgebieten ist Fachwissen im Bereich der Beschichtungstechnik auch in der Industrie sehr gefragt. Insbesondere in der Region Frankfurt/Rhein-Main haben sich zahlreiche Unternehmen der Vakuum- und Dünnschichttechnik angesiedelt. Dem Bedarf an qualifiziertem Personal trägt die Hochschule Aschaffenburg mit der Gründung des Labors für Beschichtungstechnik Rechnung.

Hauptziel des Laborbetriebs ist die Ausbildung der Studierenden in Dünnschichttechniken und der damit verbundenen Vakuumtechnik. Dazu ist das Labor mit einer hochmodernen Anlage zur Kathodenzerstäubung, in Fachkreisen „Sputtern“ genannt, in einem abgetrennten Reinraumbereich ausgestattet. Bei diesem Prozess werden in einer Vakuum-Anlage Argon-Ionen durch eine angelegte hohe Spannung zur Kathode beschleunigt. Dort zerstäuben sie das Kathodenmaterial, das sich anschließend als Schicht auf dem Werkstück („Substrat“

genannt) niederschlägt. Durch geeignete Wahl des Kathodenmaterials und der Prozessgase lassen sich fast beliebige anorganische Schichten herstellen. Ferner stehen zur Schichtcharakterisierung vielfältige Analysemethoden sowie die notwendige Infrastruktur zum Betrieb der Anlagen zur Verfügung.

Für die Ausbildung der Studenten in der Vakuumtechnik sind zusätzlich umfangreiche Exponate und Versuchsaufbauten sowie mehrere Laborarbeitsplätze vorhanden, an denen die Studenten die erlernten theoretischen Zusammenhänge selbst praktisch nachvollziehen können.

Energiewende praktisch

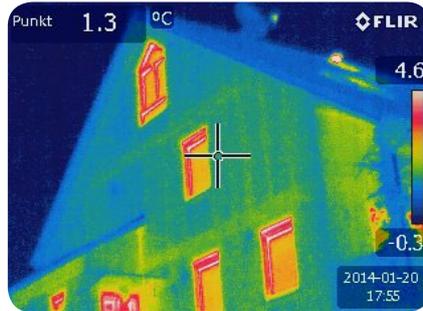
Studierende im Studiengang Erneuerbare Energien und Energiemanagement analysieren energetische Schwachstellen an städtischen und privaten Gebäuden.

Die Diskussionen über den Kurs der Energiewende sind wichtig, bringen aber ganz praktisch noch keine Energieeinsparung mit sich. Reden ist Silber, Machen ist Gold! Und „machen“ müssen Menschen, damit sie „machen“ müssen sie überzeugt und motiviert sein. Es gibt daher immer mehr Projekte, die sich um Aufklärung und Einbeziehung derer kümmern, die „machen“ sollen. Die Einrichtung der Stelle eines Klimaschutzmanagers sowohl in der Stadt als auch im Landkreis Aschaffenburg zeigt dies auch in unserer Region.

Auch die Studierenden einer „Hochschule für angewandte Wissenschaften“ sollen nicht nur lernen, sondern ebenfalls „machen“. Die Zusammenarbeit der Hochschule Aschaffenburg mit den kommunalen Klimaschutzmanagern lag da nahe. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurden im Wintersemester 2013/14 zwei Kooperationsprojekte durchgeführt: Studierende im Fach „Energieberatung“ des Schwerpunktes „Erneuerbare Energien“ in der Fakultät Ingenieurwissenschaften rückten im Rahmen der Vorlesung aus.



Im Fach Energieberatung haben die Studierenden Energieausweise für städtische Liegenschaften erstellt.



Die Thermographiekamera gibt Aufschluss, wo die Wärme entweicht.

Schwachstellen identifizieren

Im ersten Projekt ging es darum, für acht städtische Liegenschaften Energieausweise zu erstellen und in den Gebäuden energetische Schwachstellen aufzuspüren. Gruppen mit jeweils fünf Studierenden inspizierten zusammen mit den Hausmeistern vor Ort Rathaus, Schulen und andere städtische Gebäude. Alles wurde fotografiert und dokumentiert, die Ergebnisse hat der Aschaffener Klimaschutzmanager Herr Reidl erhalten und zugesagt, die gefundenen Schwachstellen nun systematisch abarbeiten zu lassen.

Noch anwendungsnäher war das zweite Projekt: Der Klimaschutzmanager des Landkreises, Herr Hoos, organisierte in Bessenbach einen sogenannten Thermographiespaziergang. Interessierte Hausbesitzer konnten sich im Vorfeld melden. Die Privathäuser wurden dann mit einer Thermographiekamera energetisch analysiert. Mit einem Blick auf das Kamerabild konnten sich die Hausbesitzer von den energetischen Schwachstellen überzeugen. Intensiv wurde noch vor Ort über denkbare Abhilfemaßnahmen diskutiert.

Prof. Dr. Gerhard Meier-Wiechert, der beide Projekte initiiert hatte, zog ein rundum positives Fazit. „Eine Win-win-win-Situation: Die Studierenden haben Erlerntes angewendet, die Kommunen haben weitere Energieeinsparungssteine ins Rollen gebracht und die Bürger wissen mehr über den energetischen Standard ihrer Häuser.“



Heinz Danner wird Ehrenmitglied

Die Hochschule würdigt das vielfältige Engagement des ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

Im Rahmen der akademischen Feier in der Stadthalle Aschaffenburg hat die Hochschule Heinz Danner zum Ehrenmitglied ernannt. In vielfältiger Weise habe sich Danner für die Belange der Hochschule eingesetzt, hob Hochschulpräsident Prof. Dr. Diwischek in seiner Laudatio hervor. Als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse hat Heinz Danner zahlreiche Projekte ideell und finanziell unterstützt. So sichern beispielsweise Spenden der Sparkasse seit zehn Jahren die SAP-Ausbildung der Studierenden und ermöglichen einen feierlichen Rahmen der Zeugnisübergabe. Viele Jahre hatte Danner die Hochschule zudem im Verwaltungsrat des Studentenwerks Würzburg vertreten und der Hochschule damit auch einen Teil seiner Zeit geschenkt.

Wer ist EVELIN?

Im Forschungsprojekt EVELIN wird untersucht, welche fachlichen und didaktischen Kompetenzen Software-Entwickler brauchen und wie sich diese im Studium am besten vermitteln lassen.

Die Entwicklung von moderner Software erfordert neben hoher Technologiekompetenz vor allem auch überfachliche Kompetenzen. Bedingt durch seine Komplexität gestaltet sich das Lernen und Lehren von Software Engineering schwierig. Um die Lehre in diesem Fachgebiet zu verbessern, wird das Verbundprojekt „Experimentelle Verbesserung des Lernens von Software Engineering“ (EVELIN) im Rahmen des „Qualitätspakt Lehre“ vom BMBF gefördert.

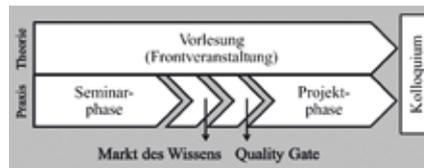
Vorlesung, Seminar- und Projektphase

Für das Modul „Software Engineering“ im Studiengang Mechatronik wurde in diesem Zusammenhang ein neues Lehr-Lern-Konzept entwickelt. Dieses kompetenzorientierte Konzept wird bereits seit mehreren Semestern erprobt, evaluiert und kontinuierlich experimentell verfeinert.

Die einsemestrige Lehrveranstaltung gliedert sich in den Vorlesungs- und den Übungsteil, wobei die Übung

zeitlich aufgeteilt ist in Seminar- und Projektphase.

Im Mittelpunkt des Kurses steht die Projektphase. In ihr wird die Entwicklung einer Software in Teams simuliert. Vorlesung und Seminarphase tragen den theoretischen Input dazu bei. In der Projektphase können die Studierenden jedoch selbständig arbeiten und die vermittelten und selbst erarbeiteten Inhalte praxisnah anwenden. Bei der Qualitätsbeurteilung des Lernens wird schließlich auch darauf geachtet, ob die Softwareprojekte erfolgreich abgelaufen sind. Die Notengebung baut allerdings auf mehreren Indikatoren auf.



Experimentelle Erprobung neuer Lehr-Lernkonzepte (aus: Masterarbeit C. Gold, 2013)

Markt des Wissens

Ein Element des neuen Lehr-Lern-Konzeptes im Rahmen des Moduls Software Engineering ist der „Markt des Wissens“, bei dem die Wissensvermittlung über „Lernen durch



Lernen durch Lehren: Auf dem „Markt des Wissens“ lernen die Studierenden voneinander.

Lehren“ erfolgt. Studierende erläutern das, während einer Seminarphase, in Gruppen erarbeitete Themen anderen Studierenden. In der anschließenden Projektphase wird dieses Wissen zur Bearbeitung der Entwicklungsschritte bis zum Softwareprodukt benötigt.

Mit dem Projekt EVELIN beschäftigen sich derzeit neben Prof. Dr.-Ing. J. Abke, Labormitarbeiter C. Kraus, die Projektmitarbeiterinnen C. Gold, Dr. N. Kälberer und M. Kuhn.

Wer EVELIN näher kennenlernen möchte, findet weitere Informationen und eine Auflistung der bisherigen Veröffentlichungen unter www.h-ab.de/evelin.

Förderverein stiftet neue Hörsaaltechnik

Der Förderverein der Hochschule Aschaffenburg e.V. hat die Kosten für die Aufrüstung der Medientechnik in der Fakultät Wirtschaft und Recht übernommen.

Die Modernisierung war notwendig, um Studierenden und Professoren bei Präsentationen und Vorträgen verschiedene Anschlussmöglichkeiten

nach dem aktuellen technischen Stand (z. B. für Notebooks oder Tablets) zur Verfügung zu stellen.

Ein weiterer Vorteil: Dank der neuen Technik können die technischen Betreuer nun auch von extern auf die Geräte zugreifen, um die Präsentatoren schnell und unkompliziert betreuen zu können.

Die Kosten für Montage, Inbetriebnahme und Einweisung haben rund 20.000 Euro betragen.



Der Dekan der Fakultät Wirtschaft und Recht, Prof. Dr. Hartwig Webersinke (links), freut sich über die Modernisierung der Hörsaaltechnik. Finanziert wurde die Aufrüstung vom Förderverein der Hochschule. Die offizielle Übergabe erfolgte durch den Vorsitzenden des Vereins, Dipl.-Ing. Horst Lettner (2. v. re.)

Vertriebsingenieure bekommen einen eigenen Verbund

14 Hochschulen aus Europa gründen in Aschaffenburg die Academic Association of Sales Engineering (AASE), einen Verbund für Vertriebsingenieure

Professoren/innen der Hochschule Aschaffenburg sowie 13 weiterer europäischer Hochschulen, haben in Aschaffenburg am 4. Juni 2014 einen eigenen Verbund der Vertriebsingenieure, die Academic Association of Sales Engineering (AASE), gegründet. Sie wollen in den Bereichen Lehre, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit enger zusammenarbeiten, um den Beruf des „Vertriebsingenieurs“ weiter zu entwickeln.

„Wir wollen Vertriebsingenieure als Marke etablieren. Den Studierenden



Die Professorinnen und Professoren der AASE wollen den Beruf des Vertriebsingenieurs weiter entwickeln.

gibt dies ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Industrie praxisnah ausgebildete Ingenieure für den Vertrieb technischer Systeme“, erklärt Ludger Schneider-Störmann, als Professor an der Hochschule Aschaffenburg Organisator des Gründungstreffens und zudem der erste Präsident des neu gegründeten Verbundes.

Vertriebsingenieure verkaufen technische Produkte an Unternehmen.

Bis vor wenigen Jahren gab es keine eigenen Studiengänge, um diesen Beruf zu erlernen. Auch heute gibt es nur wenige Hochschulen, die Bachelor- oder Masterstudiengänge zur Ausbildung von Vertriebsingenieuren anbieten. Eingeladen wurden ausschließlich Vertreter von Hochschulen, die für den technischen Vertrieb ausbilden. Damit grenzt sich die AASE bewusst von rein marketingorientierten Vertriebsstudiengängen ab.

Termine

26.07.2014

Tag der offenen Tür im ZeWiS

Infos zu Forschungsmöglichkeiten, offene Labore und Projektvorstellungen

15.09.2014

FerienUni

für Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10

24.10.2014

Tag der Ehemaligen

für Alumni der Hochschule

08.11.2014

Akademische Feier

Übergabe der Bachelor- und Masterurkunden

21.05.2015

Campus Careers

Personalkontaktmesse der Hochschule Aschaffenburg

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf www.h-ab.de

Impressum

Adresse

Hochschule Aschaffenburg
Würzburger Straße 45
63743 Aschaffenburg
www.h-ab.de

Herausgeber

Präsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek

Redaktion

Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit
Simone Herzog

Bilder

Soweit nicht anders gekennzeichnet von der Hochschule Aschaffenburg

Campus Aktuell ist das Magazin der Hochschule Aschaffenburg und erscheint einmal pro Semester.